

Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß für das nächste Heft ist immer:

1. März — 1. September — 1. Dezember.

Gedruckte und zu umfangreiche Chronikberichte können keine Berücksichtigung finden. Leitung.

Abtwahl in Beuron. Nach der Resignation des H. H. Raphael Walzer wurde P. Benedikt Baur zum Abt von Beuron gewählt. Der neue Abt war Professor der Theologie in Beuron, S. Anselmo, Salzburg und Einsiedeln, er ist bekannt als Schriftsteller. Die kirchliche Weihe fand am 24. Februar 1938 in Beuron statt. Sie wurde von Sr. Exz. Dr. Conrad Gröber, Erzbischof von Freiburg, erteilt. *

Äbtissinnenwahlen. In St. Michael in Kergonan wurde am 2. II. die bisherige Novizenmeisterin, M. Raphael Estrabou zur Äbtissin gewählt. Die Weihe fand am 21. April statt. Dom Germain Cozien, Abt von Solesmes, präsiidierte der Wahl und nahm auch die Weihe vor.

In Pradines wurde die Ehrw. M. Marie Elisabeth Denis zur Äbtissin gewählt. Die Weihe nahm S. Eminenz Kardinal Gerlier, Erzbischof von Lyon und Vienne, Primas von Gallien, vor. *

Benediktinische Erneuerung in Dänemark. Kurz nach dem Kriege wurde in Kopenhagen ein Kloster von der ewigen Anbetung gegründet. Nun erhielten die Klosterfrauen die päpstliche Erlaubnis, die Regel des hl. Benedikt anzunehmen. Aus Frauenchiemsee kamen drei Benediktinerinnen, um den Konvent zu unterrichten, die geistliche Leitung hat ein Beuroner Mönch. Im November 1937 wurden die ersten Gelübde abgelegt. *

Königsbesuch in Mont César. In den Kartagen nahm die Königin-Mutter und Prinzessin Josephine Charlotte von Belgien mehrfach am heiligen Offizium teil. Am Ostersonntag erschien der König der Belgier selbst in Mont César, begleitet von seiner Mutter und deren Bruder Herzog Ludwig von Bayern mit seiner Gemahlin. *

Neues apostolisches Vikariat in der Mandchurei. Im vergangenen Jahr wurde die Apostolische Präfektur Wonsan zum Apostolischen Vikariat erhoben. Das Missionsgebiet wird von den Mönchen von St. Ottilien verwaltet. Mittelpunkt der Mission ist die Abbatia Nullius Heilig Kreuz in Yenki. R. D. P. Hermann Breher, seit 1934 Abt von Heilig Kreuz, wurde zum Apostolischen Vikar und zum Titularbischof von Hieron ernannt. Das Vikariat Yenki hat 800000 Einwohner, davon waren 1936 11528 Katholiken. *

Missionstätigkeit in China. Zur Linderung der Not in China haben sich die Missionare aller Konfessionen zusammengeschlossen, um Flüchtlinge und Verwundete zu pflegen. Ein internationales Komitee wurde gegründet unter dem Vorsitz von Dom Clougherty OSB. Dom Clougherty, früher Rektor der katholischen Universität in Peking, ist auch Vizepräsident des von der chinesischen Regierung gegründeten Hilfswerkes. *

Spanische Martyrer. In Madrid wurde vor einiger Zeit Dom Raphael Alcocer (* 29. April 1889), Mönch der Abtei Silos, hingerichtet. P. Raphael, einer der bedeutendsten Prediger des Ordens in Spanien; weilte beim Ausbruch des Bürgerkrieges in Madrid. Einige Monate lang hielt er sich

bei einem Freund verborgen. Bei einer Haussuchung wurde er entdeckt. Der Freund suchte ihn zu retten und gab ihn für einen Angestellten aus, aber P. Raphael bekannte laut und kühn: „Ich bin ein Benediktinermönch!“ Wenig später besiegelte er sein Bekenntnis mit seinem Blut. *

Abt Ferretti †. Der Generalprokurator der Kongregation a. p. o. Abt Paulus Ferretti wurde am Beginn seiner Reise zum eucharistischen Kongreß in Budapest am 23. Mai am Bahnhof von Bologna tödlich vom Schlag gerührt. Abt Ferretti (geb. 3. 12. 1866 in Subiaco) war 1913 von Papst Pius X. in das päpstl. Institut für Kirchenmusik berufen, dem er seit 1922 als Präsident vorstand. *

Vallumbrosaner. Auf dem Generalkapitel der Vallumbrosaner vom 18. bis 23. Mai 1938 im Kloster zur heiligsten Dreifaltigkeit in Florenz wurde als Generalabt wiedergewählt Abt Basilius Domenicichetti. Im gleichen Kloster wurde am 19. Juni D. Emilian Lucchesi von S. Em. Kardinal Elias Dalla Costa von Florenz zum Abt geweiht. Der Neuerwählte ist bekannt als Ordenshistoriker und Verfasser einer jüngst erschienenen Geschichte der Vallumbrosaner in der Lombardei. *

Visitation der italienischen Frauenklöster OSB. Zum apostolischen Visitator der Klöster der Benediktinerinnen auf dem italienischen Sprachgebiet wurde mit Dekret vom 1. Juni 1938 der Generalabt der Sublacenser bestimmt. *

Kamaldulenserorden. Aus der Wahl des Generalkapitels der Kamaldulenser am Johannistag dieses Jahres ging als Generalprior der bisherige Prior des S. Eremo P. Petrus Dam. Buffadini (* 7. Mai 1897 in Bagno di Romana) hervor. *

Der Verfasser der Nachfolge Christi ein Benediktiner? Nach einer Publikation des Passionistenpaters Pier Giovanini: „L'autore italiano della imitazione di Christo“ (1938) soll der Verfasser der „Nachfolge Christi“ der Benediktiner Giovanni Gersen di Cavaglia von Biella (Novara) sein. Die auf neue Zeugen sich stützende Behauptung wird wohl bald das Forum wissenschaftlicher Kritik gefordert werden. *

Singeverga Abtei. Mit Dekret vom 1. Juni 1938 wurde der Abteitel, mit dem bisher das portugiesische Kloster Cucujaes ausgezeichnet war, auf das Kloster Singeverga übertragen. Cucujaes war seit 1888 Abtei, gehörte bis 1931 der Beuroner Kongregation an. 1931 wurde sie der belgischen Kongregation einverleibt. Die neue Abtei Singeverga, die auch eine erfolgreiche Mission in Moxiko (Angola) begonnen, war 1892 gegründet und 1922 zum Priorat erhoben. Seit 1931 gehört sie ebenfalls der belgischen Kongregation an. Die Abtei gibt auch ein Nachrichten- und Missionsblatt heraus: „Mensageiro de s. Bento“. *

Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß für das nächste Heft ist immer:

1. März — 1. September — 1. Dezember.

Gedruckte und zu umfangreiche Chronikberichte können keine Berücksichtigung finden. Leitung.

Pius XI. †: Gelegentlich des Hinscheidens unseres Heiligen Vaters Pius XI., des Abbas abbatum, möge auf einen Bericht des Abt-Primas Fidelis von Stotzingen an den Abtprotektor der bayer. Benediktinerakademie, Willibald Wolfsteiner von Ettal, hingewiesen werden.

Collegio S. Anselmo, Roma, 20. Mai 1933.

Hochwürdigster teuerster Vater Abt!

.....
Ich habe mich eines hohen Auftrages zu entledigen. Ich hatte am 20. Mai in einer Privat-Audienz Gelegenheit dem Heiligen Vater den schönen Jubiläumsband der „Studien und Mitteilungen“ zu überreichen. Seine Heiligkeit war hoch erfreut, behielt den Band lange in den Händen, prüfte das Inhaltsverzeichnis, das ihn außerordentlich interessierte, und verlangte über einzelne Artikel und die Benediktiner-Akademie, deren Statuten und Jahresbericht ich überreichte, nähere Aufschlüsse. Der Heilige Vater behielt den Band auf seinem Schreibtisch, um einzelne Artikel nachzulesen. Dann wurde ich beauftragt, Ihnen, teuerster Hochwürdigster Vater, und durch Sie der Akademie den Ausdruck der Freude und des Dankes Seiner Heiligkeit zu übermitteln. Der Heilige Vater segnet in besonderer Weise die „Studien und Mitteilungen“, die Benediktiner-Akademie und ihren Abt-Protektor und alle Klöster der Bayerischen Kongregation. ...

gez. Fidelis
Abt-Primas.

Freiherr Theodor von Cramer-Klett und der Benediktinerorden.

Zu den anziehendsten Erinnerungen aus dem glaubensstarken Mittelalter gehören die das ganze Leben umspannenden und übers Grab hinausreichenden Wechselbeziehungen zwischen einem edlen Hause und seinen Klosterstiftungen. Völlig versunken ist freilich diese schöne Welt noch nicht, sondern verbreitet immer noch Licht und Wärme in den modernen Alltag. Dies zeigt uns ein Blick in das Leben des Freiherrn Theodor von Cramer-Klett, der am 30. Mai 1938 auf seinem Bergschlosse Hohenaschau sein ideales Leben beschlossen hat.

Über sein äußeres Leben wurde bereits an anderer Stelle berichtet und dabei ein Überblick versucht über die Fülle von guten Werken, die im Laufe der Jahre aus der nimmermüden Hand des Herrn Baron geflossen sind über jung und alt, Studierende und heranreifende Künstler, krüppelhafte Kinder und Tausende von Kriegsopfern, gemeinnützige, kirchliche, soziale, staatliche Veranstaltungen in Stadt und Land. — An dieser Stelle aber soll versucht werden, einen kurzen Einblick zu gewähren in das, was der edle Baron den Klöstern, besonders dem Orden des hl. Benediktus an ideellen Gütern und materiellen Hilfeleistungen zu geben berufen und bereit war.

Schon als Knabe, bevor er noch der katholischen Kirche angehörte, bekam er tiefgreifende Eindrücke von dem Unrechte, das Klöstern seiner Heimat durch die allgemeine Säkularisation war zugefügt worden. Als er selbständiger Besitzer geworden war und in seinem Erbe manchen früheren Klosterbesitz überkommen hatte, bereitete dies ihm Unruhe und es war ihm daran gelegen, sich solcher Güter zu entäußern oder sie ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zuzuführen. Als junges Mitglied der ersten Kammer in Bayern hielt er, noch Protestant, eine bedeutende Rede zugunsten der Klöster, die mächtigen Eindruck machte, ihm aber auch verletzende Angriffe eintrug. Seine Großmutter hat im Laufe der Jahre kräftig beigetragen zum Wiedererstehen der Klöster Plankstetten, Neuburg am Neckar, Wessobrunn, Ettal. Bei seinem alljährlichen Aufenthalte in Rom suchte er häufig und sehr gerne das *Collegium Anselmianum*, zu dessen Ausstattung er namhafte Leistungen auf sich genommen hatte; er ermöglichte es auch einer Anzahl von Klerikern, ihre höheren Studien in Rom zu machen. Nichtsdestoweniger hat ihn auch das Collegium zu den heiligen Theodor und Korbinian (Scheyrer Kolleg) an der Universität München als Mitbegründer zu verehren. Auch die Lehr- und Erziehungsanstalt in Ettal mit dem angeschlossenen Ordensseminar (Scholastikat) hätten sich ohne seine freigebige Hand zu dem jetzigen Stand nicht entwickeln können. Wie großzügig er wissenschaftliche Leistungen, besonders aus der Ordensgeschichte, förderte, läßt sich den Worten des hochverdienten P. Pirmin Lindner, Salzburg entnehmen, der in der Einleitung zu seinem monumentalen *Monasticon metropolis Salisburgensis antiquae* Herrn Baron nennt „den großen Gönner und Förderer der Stiftung des heiligen Benediktus“ und ihm tiefgefühlten Dank ausspricht. — Vielleicht darf an dieser Stelle erwähnt werden, daß ihm auch Kaiser Wilhelm II. seine Anerkennung zollte für das, was er für den Orden des hl. Benediktus tue und ihn zur Fortsetzung aufmunterte.

Er selber blieb sein Leben lang wissenschaftlich interessiert. Es liegen einstweilen 40 literarische Arbeiten meist geschichtlichen Inhaltes vor, die dauernden Wert haben dürften. Hervorgehoben seien: *Die jüngsten Ereignisse im Benediktinerorden* (Hochland XI, 1) und *Der Vater der Mönche* (Ecclesia-Correspondenz 1935). Aus der Fülle seines Wissens schöpfte er den Stoff zu einer erstaunlichen Zahl von Vorträgen, die er in München sowie an anderen Orten im Norden und Süden des Vaterlandes hielt. Den Höhepunkt erreichte diese Tätigkeit nach außen, als er 1925 im Jubiläumsjahre der Kirche, zum Präsidenten der glänzenden Katholikenversammlung in Stuttgart gewählt wurde und in seiner großangelegten Antrittsrede dem Grundsatz Ausdruck gab, Ideen könnten nur durch Ideen bekämpft werden.

Wenn es bei dem Charakter dieser Zeitschrift gestattet ist, noch einige Einzelheiten zu erwähnen, die das Leben des Verstorbenen in gesegnete Beziehungen zum hl. Ordensvater brachten, sei daran erinnert: seinen Übertritt zur katholischen Kirche vollzog er im Anschluß an den Orden besonders H. Abt Rupert von Scheyern, sein Eheband mit Baronin Anna von Würzburg wurde eingeseget vom damaligen Abtprimas Hildebrand von Hemptine, sein Sohn und Erbe wurde ihm geschenkt am Feste des hl. Ordensvaters und erhielt den Namen Benedikt Ludwig; er selbst wurde Weltoblate bei der Abtei St. Stephan in Augsburg, in München war er treuer Pfarrangehöriger von St. Bonifaz, alljährlich feierte er den Tag seiner Konversion in stiller Zurückgezogenheit in Beuron, dagegen den Tag seiner Vermählung in Ettal, wo er auch gerne die Karwoche mitfeierte und bei keinem Ereignisse von größerer Bedeutung fehlte. Es verging auch kaum ein Jahr, in dem er nicht in Monte Cassino, Einsiedeln, Disentis sowie in anderen Abteien, besonders bayerischen, Gast gewesen wäre und sich so im lebendigen Anschluß an den Gesamtorden erhalten hätte.

Beerdigt wurde er im Familiengrabe am Fuße seiner Burg Hohenaschau; sein edles Herz aber wurde, seinem ausdrücklichen Wunsche entsprechend, gefaßt in einer kostbaren Urne, beigesetzt in einer Mauernische

der Klosterkirche Ettal, in Gegenwart seiner Familie, sechs Äbten, des Konventes und der Zöglinge von Ettal. Die Metallplatte, die das Kleinod verschließt, trägt für alle Zeiten die dankbare Inschrift:

Cor Theodori Lib. Bar. de Cramer-Klett

19 † 38

Eximii huius monasterii benefactoris.

X.

Abt Ambros Reger von St. Bernard (Alabama) USA. †. Versehen mit den hl. Sterbesakramenten starb im St.-Vincent-Hospital, Birmingham, Ala., am 26. Nov. 1938 der hochw. Herr Abt Ambrose Reger an den Folgen eines unerwarteten Unglücksfalles.

Ahnungslos fuhren der hochw. Vater Abt und hochw. Vater Prior Boniface Seng am 22. Nov. frühmorgens nach Chattanooga (Tennessee), um an der feierlichen Einweihung des neuen Krankenhauses der Alexianer-Brüder teilzunehmen. Auf der Rückfahrt abends ereignete sich das schicksalschwere Verhängnis, daß das äbtliche Auto mit einem entgegenkommenden kollidierte. Infolge des mehr seitlichen Anpralles glitten beide Fahrzeuge über die Straßenböschung. Der äbtliche Wagen rollte noch eine kurze Strecke dahin und überschlug sich dann nach jener Seite, auf welcher Vater Abt als Lenker seinen Sitz hatte. Durch baldige fremde Hilfeleistung wurde das verhängnisvolle Gefährt in eine Lage gebracht, die es den beiden Insassen ermöglichen sollte, sich aus der peinlichen Klemme zu befreien. Hochw. Vater Prior, dessen Hauptschaden sich auf einige gebrochene Rippen beschränkte, konnte dies für seine eigene Person eigenmächtig bewerkstelligen. Hochw. Vater Abt konnte sich gar nicht selbst helfen, war aber bei vollem Bewußtsein. P. Prior brachte nun mittelst Kraftwagenambulanz, die bald zur Stelle war, den hilflosen Vater Abt vorerst in das Krankenhaus der nächstgelegenen Stadt Scottsborough, woselbst außer der Ursache der Körperlähmung keine weitere innere Verletzung festgestellt werden konnte. Da mit der Überführung in das St.-Vincent-Hospital in Birmingham keine Gefahr für den Patienten verbunden war, requirierte P. Prior telephonisch eine Ambulanz von Cullman für diesen Zweck; er selbst aber, da er für seine Person einer Krankenhauspflege nicht bedürftig zu sein glaubte, wurde heimgeholt.

Das Befinden des Patienten blieb zunächst allem Anschein nach unverändert. Täglich besuchten ihn dort einige Patres. In unserer Sorge um ihn und seine Wiederherstellung bewirkte jedes noch so geringe gute Anzeichen eine Neubelebung unserer Hoffnung. Um aber allenfallsigen Möglichkeiten zuvorzukommen, spendete P. Sylvester Fangmann ihm am Mittwoch die hl. Sterbesakramente, obwohl keine unmittelbare Gefahr vorhanden zu sein schien. War man in jedweder Richtung auf lange Sicht gefaßt, so sollte uns im Gegenteil in kurzer Frist nach dem Ratschlusse Gottes Schlag auf Schlag überraschen. Ganz unerwartet traf am Freitag die Nachricht ein, daß eine Lungenentzündung sich beigesellt habe, und schon im Verlauf des Vormittags des nächsten Tages kündete uns die telephonische, den letzten Rest von Hoffnung raubende Botschaft das Nahen der Todesschwäche. Diese Kunde hielt den ob seiner gebrochenen Rippen schonungsbedürftigen P. Prior nicht länger mehr zu Hause. Schon im Begriffe einzusteigen, ereilte ihn jedoch die Meldung vom bereits erfolgten Ableben unseres hochverehrten Vaters, am 26. Nov. mittags 12 Uhr. R. I. P.

Die feierlichen Exequien fanden statt am 1. Dez. unter Beteiligung von zwei Bischöfen, Exc. T. J. Toolen, Mobile, und R. O. Gerow, Natchez, elf Äbten, hochw. Vincent Taylor (Belmont), Martin Veth (Atchison), Alfred Koch (St. Vincent), Procopius Neuzil (St. Procopius), Francis Sadlier (St. Leo), Justus Wirth (St. Bede), Stanislaus Gmuca (Cleveland), Ignatius Esser (St. Meinrad), Edward Burgert (Neu-Subiaco), Columba Thuis (St. Joseph), Frederic Dunne (Gethsemane — La Trappe), Monsignoren, des größten Teiles des Diözesanklerus, Priester aus vielen Staaten, Religiösen verschiedener männlicher und weiblicher Orden, letztere besonders stark vertreten, sowie

einer großen Menge Gläubiger, welche die Kapelle des Kollegiums bei weitem nicht zu fassen vermochte, die aber den Verlauf der hl. Handlung durch installierte Lautsprecher verfolgen konnte. Das Pontificalrequisitum wurde von Ordinarius Exc. T. J. Toolen zelebriert, die Segnung der Leiche von den Äbten Ignatius Esser, Francis Sadlier, Alfred Koch, Vincent Taylor und dem Diözesanbischof vollzogen und dann die irdische Hülle beim großen Kreuz im Klosterfriedhof beigesetzt, der einstigen glorreichen Auferstehung harrend.

Geboren am 1. Juli 1872 in Sauldorn, studierte er zu Schäftlarn und Metten, kam 1892 nach St. Bernard, machte sein Noviziat zu Belmont, legte die einfachen Gelübde am 11. Juli 1893 ab, wurde am 26. Febr. 1897 zum Priester geweiht, noch in demselben Jahre mit dem Amt des Priors, später auch noch gleichzeitig mit dem eines Prokurators betraut, bis er von 1902 bis 1922 die Seelsorge von Corbin, Kentucky, 1922—1933 die von Ripley, Ohio, betreute. Am 16. Juni 1933 wurde er als Nachfolger des Abtes Bernard Menges gewählt, am 12. Juli als solcher bestätigt, und am 11. Okt. in der Herz-Jesu-Kirche zu Cullman geweiht. Seine Regierung als Vater des Klosters war eine wohlwollend gütige, und seine Betätigung im materiellen Bereiche innerhalb der kurzen Frist von kaum fünf Jahren war eine mannigfaltige und gesegnete: Vollendung der Ave-Maria-Grotte; Anbau an das Collegium; Anbau an das Kloster; Herstellung einer Friedhofsmauer; Errichtung des Kreuzweges zum Friedhof; als letztes Werk der Beginn des lang ersehnten Kirchenbaues, dessen Fortschritt bis zur Vollendung der Grundfeste, sowie der Krypta und ihrer vollständigen Einrichtung er noch erlebte.

An Stelle des teuren Dahingeschiedenen wurde am 4. Jan. 1939 vom Kapitel unter Vorsitz des hochw. Herrn Präses, Alcuin Deutsch, der bisherige Prior, H. H. Boniface Seng, zu dessen Nachfolger als Abt erwählt. Geboren am 15. Sept. 1867 in Chicago (Illinois), besuchte der Erwählte die Pfarrschule der St.-Joseph-Gemeinde, studierte dann zuerst am St.-Ignatius-College der Jesuiten daselbst und hernach vier Jahre am St.-Vincent-College (Pennsylvania). Gleich zu Anfang der Gründung der Abtei St. Bernard schloß er sich der neuen Kommunität an. Nach Beendigung des Noviziats zu Belmont legte er die einfachen Gelübde am 11. Juli 1893 ab und wurde am 26. Febr. 1897 zum Priester geweiht. Von den Anfängen seines Klosterlebens an war er stets in amtlicher Stellung tätig als Sekretär, Prokurator, dann Direktor des Collegiums, welches Amt er in der Folge zweimal mit dem eines Priors und als solcher zweimal die Oberleitung des Klosters während des jeweiligen Interims übernehmen mußte.

Die Nachricht von der Bestätigung der Wahl durch den Hl. Stuhl ist unterdessen eingetroffen und der 11. April für die feierliche Weihe festgesetzt, so daß die bisher verwaiste Klostergemeinde freudigen Herzens einer von Gott gesegneten Zukunft entgegenseht. Ad multos annos!

St. Bernard.

W. W.

Abt Alfons M. Augner von Muri-Gries †. In Gottes hl. Willen ergeben starb am 8. September dieses Jahres im Krankenhaus in Sarnen der hochwürdigste gnädige Herr Abt Alfons M. Augner von Muri-Gries. Abt Alfons war im Jahre 1862 in Luzern geboren, absolvierte seine Gymnasialstudien am Kollegium der Benediktiner in Sarnen, trat alsdann in das Stift Muri-Gries ein. Dort legte er am Feste Maria-Opferung 1882 die hl. Ordensgelübde ab. 1886 wurde Abt Alfons zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit in der Seelsorge berief Abt Augustin Grüniger den jungen Ordensmann in das Kloster zurück und betraute ihn mit dem wichtigen Amte eines Novizenmeisters und Klerikerinstruktors. Durch volle 15 Jahre lag die monastische Erziehung des klösterlichen Nachwuchses in seiner Hand. Abt Alfons mühte sich redlich, sein Bestes zu leisten zum Nutzen des Stiftes und der jungen Generation. 1892 wurde er zugleich Subprior und 1897 zum Dekan des Klosters. Als solcher war er in zäher Arbeit unermüdlich tätig am innern Ausbau der Abtei. Nach dem Tode des klugen und weisen Abtes Ambrosius

sel. erkor ihn das Vertrauen der klösterlichen Familie zu dessen Nachfolger. Abt Alfons führte in väterlich ernster Art energisch und mild zugleich, mit Umsicht und Festigkeit 25 Jahre den Hirtenstab der althehrwürdigen Abtei Muri-Gries. Seine Regierung fiel in eine bewegte, ernste und harte Zeit. Doch sein unerschütterliches Gottvertrauen ließ ihn nie den Mut verlieren. Gott belohnte denn offensichtlich dieses Vertrauen mit seiner starken Hilfe und seinem reichen Segen. Numerisch stieg der Personalstand auf 107 Mitglieder, zirka 65 derselben erhielten unter Abt Alfons die Aufnahme in die Ordensfamilie. Vor allem aber gab Abt Alfons seinem Kloster einen mächtigen Antrieb zum innern Gedeihen und Erstarren. Der Schwerpunkt seines Arbeitens und Wirkens lag auf dem monastisch-asketischen Gebiet. Selbst durch und durch Ordensmann sollten seine Untergebenen wahre Mönche werden und sein. Angelegentlich förderte der Abt auch die wissenschaftliche Ausbildung seiner jungen Leute, um sie so zu befähigen, den heutigen Forderungen und Verhältnissen entsprechend Ganzes zu leisten. Und wenn Abt Alfons manchen Wünschen gegenüber sich weniger geneigt zeigte, so war das nicht ein Mangel an Interesse als vielmehr das Gebundensein durch die Verhältnisse, die mitunter stärker waren als die Kräfte, über die er verfügen konnte. Sein Verständnis für die großen geistigen Nöte der Gegenwart offenbarte sich unter andern in der Errichtung eines Exerzitienhauses. Allen Ständen und Berufen sollte die Möglichkeit geboten ein, sich immer wieder geistig zu erneuern und zu stärken für den Lebenskampf. Manch ein Plan mußte, durch die Ungunst der Zeitverhältnisse bedingt, verschoben werden. Der allzufrühe Tod so mancher überaus tüchtiger Patres begrub auch des öfteren diesen und jenen stillen Wunsch des Abtes. Doch der Abt verlor nie den Mut; alles stellte er der göttlichen Vorsehung anheim. So trug er all das Schwere einer langen Regierung in schwerer Zeit mit bewunderungswürdigem Starkmut und vieler Geduld. Wohl nie hörte man in dieser Beziehung eine Klage aus seinem Munde. Mit einem Optimismus, der fast in Staunen setzte, der aber seine Wurzel hatte in einem tiefen Glauben, in glühender Gottesliebe, in wahrer Gottverbundenheit, meisterte er alles Leid, alle Sorgen, die an ihn herantraten.

Wie im menschlichen Leben Freud und Leid sich finden, so verzeichnet auch die Regierungsperiode des Abtes Alfons frohe freudige Ereignisse. 1927 konnte das Stift das 9. Zentenarium seines Bestehens feiern. Die Festfeier, die in würdigem bescheidenem Rahmen gehalten worden, war der Ausdruck innigsten Dankes gegenüber dem Allerhöchsten, der sich würdigte, durch so lange Zeit hindurch die Dienste seiner Söhne anzunehmen und reichlich zu segnen. Nach außen fand die Feier ihre Krönung mit der Grundsteinlegung eines Konventgebäudes für die Patres in Sarnen. Diese seltene Jubelfeier war für den Abt von Muri-Gries, der in der langen Reihe der Muri-Äbte der 53. war, ein neuer mächtiger Ansporn.

Freudentage für Abt Alfons und für das ganze Kloster waren sein 50 jähriges Professjubiläum im Jahre 1932 und das goldene Priesterjubiläum, das zu feiern er im Jahre 1936 das große Glück hatte. Im Februar dieses Jahres rüstete man sich, den 25. Erinnerungstag an seine Wahl und Weihe zum Abte festlich zu begehen. Doch der gnädige Herr lehnte jedwede Feierlichkeit ab in Anbetracht der ernsten Zeitlage, die sich nicht für derartige Festfeiern eigne. Vielleicht bestimmte ihn auch seine Unpäßlichkeit, die sich damals schon bemerkbar machte, von jeder Veranstaltung abzusehen. Der Arzt glaubte zwar, es seien diese Erscheinungen mehr die Folgen körperlicher Überanstrengung, und verordnete gänzliche Ruhe für einige Zeit. Aber bald mußte man erkennen, daß die Ursachen tieferer Natur waren. Zur großen Freude der ganzen Kommunität erholte sich der Patient relativ rasch, bis anfangs August eine neue schwere Erkrankung eintrat, die eine schwere Operation notwendig machte. Bei der sonst festen Konstitution des Kranken bestand Hoffnung auf Wiedergenesung. Eine Angina aber, die einige Tage nach der Operation eintrat, führte zum Tode. So schied denn Abt Alfons

in Nativitate BMV, deren besonderer Verehrer er zeitlebens war, von hinnen, tiefbetrauert von der ganzen Klosterfamilie, deren Vater er war, und von allen jenen, die ihm im Leben näher gekommen. Möge Gottes selige Schau im Himmel droben sein reichster unvergänglicher Lohn sein! R. I. P.

Abtwahl und Abtweihe.

Am Feste Maria Namen wurden die sterblichen Überreste von Abt Alfons sel. der stillen Klostergruft zu St. Andreas in Sarnen übergeben.

Am 19. September versammelten sich die Kapitularen des Klosters Muri-Gries unter dem Vorsitze des hochwürdigsten Herrn Abtes von Einsiedeln, des derzeitigen Präses der Schweizer Benediktinerkongregation, um der verwaisten Abtei wieder einen Vater zu geben. Im ersten Wahlgang schon wurde mit großer Stimmenmehrheit der Stiftsdekan P. Dominikus Bucher zum neuen Familienhaupt bestellt. Die Wiege des neuen Abtes stand im lieblichen Unterwaldnerländchen. Durch Jahre hindurch pilgerte er jeden Morgen von Alpnach, seiner Heimat, zu Fuß nach Sarnen, wo er am dortigen Kollegium dem Studium der Humaniora oblag. Er war einer der ersten, der den zweijährigen Lyzealkurs mit glänzender Maturität abschloß. Hierauf lenkte er seine Schritte nach dem im Jahre 1845 nach Gries übersiedelten Stifte Muri. Seine hl. Ordensprofeß legte er am 12. September 1894 ab. Die Priesterweihe empfing er am 24. Juni 1896. Schon im folgenden Jahre sandten die Obern den guten P. Dominikus nach Sarnen, woselbst er sich mit großem Eifer und Erfolg in der Erziehung und Ausbildung der jungen Studenten betätigte. Was ihn neben seinem gründlichen Unterrichte besonders auszeichnete und ihm die Liebe der Studentenherzen gewann und bewahrte, das war seine große und wohlmeinende Herzensgüte. Anno 1920 rief ihn der Gehorsam von der bisherigen lieb gewonnenen Beschäftigung als Lehrer und Erzieher weg. Im Kloster sollte er als Dekan die rechte Hand des Abtes werden. Der neue Abt hat sich während seines ganzen klösterlichen Lebens, zumal während seiner langen Wirksamkeit als Dekan durch sein musterhaftes erbauendes Beispiel, durch sein herzwinnendes Wesen das Vertrauen des ganzen Konventes erobert. So war zu erwarten, daß P. Dekan trotz seines vorgeschrittenen Alters von 67 Jahren zur Leitung der Abtei erkoren würde.

Schon am 22. September erfolgte die feierliche Abtweihe durch den Abt-Präses, da der Diözesanbischof darauf verzichtete, die Weihe vorzunehmen. Möge Gott der Herr dem neuen Familienhaupt seine Gnade und seinen Segen in ganzer Fülle schenken zu einer recht glücklichen und langen Amtsführung. In der langen Reihe der Muri-Äbte ist der Erwählte der 54., und der 6. Prior von Gries. Ad multos et plurimos annos! X.

Bayerische Benediktinerkongregation 1937 und 1938.

Metten: Personalstand am 1. 1. 1939: 52 Priesterprofessen, 10 Klerikerprofessen, 2 Klerikernovizen, 30 Laienbrüderprofessen, insgesamt 94 Religiösen.

Am 21. März 1937, dem Todestage unseres hl. Ordensstifters, starb in Niederaltach, wo er zuletzt Subprior gewesen, unser Mitbruder, Ven. P. Godehard Geiger. Er war am 6. September 1853 in Unterwieselau im Bayerischen Wald geboren. Seinen humanistischen und theologischen Studien oblag er in Passau. Nach seiner Priesterweihe am 29. Juni 1878 bat er um Aufnahme in unser Kloster, wozu ihm seine Vorgesetzten nur ungerne die Erlaubnis gaben. Nachdem er am 31. Dezember 1879 Profeß abgelegt hatte, wurde er von seinen Obern zum Studium der Philologie und der Geschichte nach Würzburg geschickt. Nach glänzend bestandener Staatsprüfung fand P. Godehard Anstellung an unserem Gymnasium. Nachdem der bisherige Rektor P. Matthäus Lipp im Januar 1891 gestorben war, wurde er sein

Nachfolger. Zu seiner Zeit schieden die früheren, altbewährten Lehrkräfte durch Tod oder Alter aus. Da der Nachwuchs im Kloster nicht ausreichte, mußten weltliche Lehrkräfte angestellt werden. Sie haben P. Godehard, dem wohlwollenden Vorgesetzten, ein gutes Andenken bewahrt und ihre Mettener Zeit als die schönste ihres Lebens erklärt. P. Godehard genoß aber auch die Liebe und das Vertrauen seiner Schüler. Er trat ihnen stets mit Autorität entgegen, so daß sie mit großer Verehrung zu ihm aufblickten. Es war gut für sie, daß sie am Schlusse ihrer Ausbildung durch seine Schule gehen mußten. Wie sah oft so eine deutsche Haus- oder Schulaufgabe aus, wenn sie der Lehrer zurückgab. Der Rand war bedeckt mit Bemerkungen, die der jugendlichen Selbstgefälligkeit wenig schmeichelhaft vorkommen mußten. Es war aber durchaus nicht das Bestreben P. Godehards, die Schwungkraft des jugendlichen Geistes herabzudrücken. Er wollte ihn erheben zu den Höhen, in denen sich sein Geist bewegte. In seinem von tiefer Erfassung der Ereignisse getragenen Deutsch- und Geschichtsunterricht suchte er das selbständige Denken seiner Schüler anzuregen und es in die richtigen Bahnen zu lenken. Vieles von dem, was P. Godehard vortrug, war für die Jugend vielleicht noch zu hoch. Aber es behielt seinen Wert für das ganze spätere Leben. Sie hatten an ihm das schönste Vorbild der Wirksamkeit des christlichen Humanitätsideals. Aber auch die Stunden, in denen er einen lateinischen (Tacitus) oder griechischen (Plato) Klassiker interpretierte, waren anregend und gewinnbringend. Er benützte sie gerne, um seine Schüler in die Gesetze der alten Logik und Rhetorik einzuführen. Die Übersetzung war ihm nicht Selbstzweck. Daher hielt er sich nicht lange dabei auf. Nicht das Wort, die Idee stand bei ihm, der einst eine Arbeit über den Neuplatoniker M. Victorinus geschrieben, im Vordergrund. P. Godehard war nicht allein Schulmann. Er war auch Seelsorger. Viele, auch einfache Leute wählten ihn zu ihrem Beichtvater. Auch übernahm er gerne Predigten. Seine klaren, mit zwingender Logik aufgebauten und mit Überzeugung vorgetragenen Worte zogen die Zuhörer in ihren Bann. Da er eine hohe, ihre geistige Eigenart besonders betonende Auffassung von der Kirche und ihrer Sendung hatte, so meinte er in ihrer modernen Entwicklung Dinge feststellen zu müssen, die er als eine ernste Gefahr für ihr inneres Leben ansprechen zu müssen glaubte. So griff er zur Feder, um bei vielen seiner hohen Auffassung Eingang zu verschaffen. („Zurück zu dem armen, demütigen, gekreuzigten Heiland“, „Die priesterliche Liebe Jesu Christi“, „Gott und Welt, Natur und Übernatur“.) Im Jahre 1918 trat er von der Leitung der Anstalt zurück. Er hatte sich 1916 alle Feierlichkeiten verbeten, als es 25 Jahre waren, daß er das Amt als Rektor angetreten hatte. Für seine Schüler gab er zum Abschied und zur Erinnerung eine größere Anzahl seiner bedeutsamsten Schulreden als Jahresprogramm heraus. Seit 20 Jahren schon hatte P. Godehard das Amt eines Subpriors im Kloster bekleidet. Als er nun von der Leitung der Schule zurücktrat, übernahm er das Amt des Priors. Auch fiel ihm die Erziehung der Novizen zu, die sich nach dem Weltkrieg meldeten.

P. Godehard war eine zähe Waldlernatur. Die Störungen, die sich früher in seinem Organismus zeigten, verschwanden im Verlaufe der Jahre. Nur die Schwäche der Augen hielt an und steigerte sich noch mit zunehmendem Alter. Er legte daher sein Amt nieder und zog sich nach Aufhausen zurück. Später übersiedelte er nach Plankstetten. Dort bekleidete er auch noch das Amt eines Subpriors. Auch war er Beichtvater des Konvents. Schließlich wählte er Niederaltach zu seinem Aufenthaltsorte, wo er wiederum das Amt des Subpriors übernahm. P. Godehard war nun 80 Jahre alt. Er hatte es selber nie geglaubt, daß er so alt würde. Seine geistige Frische war erstaunlich. In seiner großzügigen Art glaubte er auch einem Schlaganfall, den er in der Woche vor dem Palmsonntag erlitt, keine Bedeutung beimessen zu sollen. So kam am Palmsonntag der Tod für ihn wie für uns alle überraschend. Zu seiner Beerdigung am Mittwoch, 24. März, erschien eine große Anzahl seiner Freunde und Schüler. Kaum konnte unsere Stiftskirche die

Trauergäste fassen. Unter ihnen bemerkten wir die beiden Äbte von Weltenburg und Plankstetten. Die Trauerfeierlichkeiten hielt Abt Corbinian Hofmeister.

Metten.

Wilhelm Fink.

Augsburg (St. Stefan): Personalstand am 1. 1. 1939: 58 Konventualen, davon 30 Priesterprofessen, 4 Klerikerprofessen, 23 Laienbrüderprofessen, 1 Regularoblate.

Am 17. Jan. 1937 starb der Senior des Stiftes, P. Hugo Schmölzer. Er war geboren am 18. März 1855 in Ketershausen, besuchte das Gymnasium St. Stephan, legte bei St. Stephan am 20. Okt. 1877 die hl. Profest ab und wurde am 6. Sept. 1879 zum Priester geweiht. Mit nie versiegender Treue und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit weihte er alle seine Kräfte den ihm übertragenen Arbeiten. Er war volle 50 Jahre (1882—1932) in der Schule tätig, daneben Präfekt im Seminar (1882—1888), Spiritual der Laienbrüder (1889—1904) und Stiftsökonom (1903—1917). Am 30. Okt. 1904 übertrug ihm das Vertrauen des Abtes und der Mitbrüder das Amt des Stiftspriors, das er bis zum Jahr 1934 versah. Seine Exzellenz Bischof Joseph ehrte seinen verdienten Beichtvater durch Ernennung zum Geistlichen Rat. P. Hugo war auch stets ein vorbildlicher Ordensmann voll tiefer Frömmigkeit und musterhafter Pflichttreue. Er war ein aufrechter, markiger und kerniger Mann, der nie aus seiner Überzeugung ein Hehl machte, mitunter auch etwas herb, aber voll edelsten Strebens und tiefsten Verantwortlichkeitsgefühls, so daß ihm niemand seine Achtung versagen konnte. Von Gott mit einer schier unverwüsthlichen Gesundheit gesegnet, erreichte er ein hohes Alter, bis der Herr seinen treuen Diener nach kurzer Krankheit zum ewigen Lohn heimerief. Ihm folgten zwei Laienbrüder (Br. Rupert Birzle und Br. Alexander Fenzl), die ebenfalls in gesunden und kranken Tagen jederzeit ein erbauliches Beispiel gegeben hatten. R. I. P.

Mit Dank gegen Gott und zur Freude des Konvents konnte Abt Placidus Glogger sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern. Am 11. Juli 1937 erlebte er die Freude, daß ihm etwa 200 Schüler während des Pontifikal-amts freiwillig die hl. Kommunion aufopfernten. Nach dem Amt überreichte ihm Abt Willibald von Ettal im Namen der Bayerischen Kongregation eine kunstvoll gefertigte Adresse. C. A.

Scheyern: Die klösterliche Familie zählte Ende 1938 im ganzen 73 Mitglieder, nämlich 24 Patres, 5 Kleriker, 41 Laienbrüder und 2 Brüdernovizen. Ferner etwa 200 Weltoblaten (fast nur Männer aus der Pfarrei).

Nekrologium: R. P. Clemens (Fritz) Krandauer, geb. am 28. Febr. 1885 zu Neumarkt a. Rott, entstammte einer Lehrersfamilie. Früh verwaist, wuchs er im Hause seines geistlichen Onkels, des verdienten Pfarrers von Kraiburg a. Inn, Prälat Krandauer, auf, der ihm auch das Studium am Gymnasium in Freising ermöglichte. Nach Abschluß dieses Studiums (1906) wandte er sich der Medizin zu, die er hauptsächlich in München und Heidelberg hörte. Nach kurzer Tätigkeit als Assistenzarzt rief ihn der Weltkrieg ins Feld, wo er seinen verwundeten Kameraden diente. Es folgten mehrere Jahre weiterer Ausbildung in Münchener Kliniken, bis er sich schließlich eine eigene Praxis schaffen konnte. Aber schon bald unterbrachen mehrere schwere und langwierige Krankheiten und andere Schwierigkeiten sein ärztliches Wirken und weckten in ihm wieder den nie ganz erloschenen Wunsch nach dem Priestertum. Nach beharrlichem Klopfen erhielt er im Herbst 1927 die Aufnahme in unsere klösterliche Gemeinschaft und konnte nun trotz vorgerückten Alters seinen Kindheitstraum noch verwirklicht sehen. Am Vorabend des hl. Kreuzfestes, am 13. Sept. 1931, wurde er zum Priester geweiht. Nun konnte er als zweifacher Arzt den Leidenden helfen, als Priester den kranken Seelen und als Infirmar den kranken Mitbrüdern. Von Anfang 1934 ab versah er auch mit großem Eifer das Amt eines Gastmeisters. Aber heimlich zehrte auch an ihm schon lange ein Herzleiden, das ihm zusammen

mit seiner etwas schwermütigen Gemütsanlage viele schwere Stunden bereitete. So war es für ihn eine Wohltat, daß ihn ein früher Tod vor einem langen Siechtum bewahrte. Er starb, erst 52 Jahre alt, zwar unerwartet an einer Herzlähmung, aber wie wir hoffen, nicht unvorbereitet; denn schon seit Monaten hatten ihn Todesahnungen beseelt und hatte er deshalb selbst eifrig um eine gute Sterbestunde gebetet und auch andere oft um diesen Liebesdienst ersucht. R. I. P.

Mit Ehrwürden Br. Wunibald Brettner aus Berching ging ein gut Stück Geschichte unseres Hauses zu Grabe, war er doch über 60 Jahre in unserem Kloster und hat drei Äbte überlebt. Durch seine geschickte und anstellende Art, die ihn zu den mannigfachsten Verwendungen geeignet machte, hat er viele wertvolle Dienste geleistet, u. a. als Pförtner, Koch, Metzger, Konventdiener, Gärtner. Als er kein eigenes Amt mehr versehen konnte, begleitete er jahrzehntelang tagtäglich, oft mehrere Stunden weit, bei jedem Wetter das Allerheiligste zu den Kranken. Auch ein kleines Alpinum hat er in seinen alten Tagen noch angelegt. Sein allzeit heiteres Gemüt und seine unverdrossene Hilfsbereitschaft machten ihn jedermann lieb, besonders den Kindern, denen er auf seinen Vershgingen begegnete. In den letzten Jahren hatte er öfter mit Blasenleiden zu tun, das sich bald nach seiner diamantenen Jubelprobeß zur Todeskrankheit entwickelte († 25. Mai 1937). Er war der letzte, der im Kreuzgang begraben wurde. Beim Ausheben seines Grabes wurden 2 goldene Rittersporen gefunden. R. I. P.

Ehrw. Bruder Joh. B. Schmid († 4. Febr. 1937), den im Alter von nur 54 Jahren eine Lungenentzündung wegraffte, war ein geschickter Schreiner und zuletzt Säger. Wegen eines Nervenleidens erst nach Überwindung mancher Schwierigkeiten ins Kloster aufgenommen, war er ein sehr braver und gewissenhafter, überaus gebetseifriger Ordensmann geworden und konnte sich daher von Herzen freuen, als er heimgehen durfte. R. I. P.

Ehrw. Bruder Luitpold Rehberger († 13. Okt. 1937), ein ebenso arbeitsamer Gärtner wie stiller, betrachtender Beter, starb an einem Magenleiden. Gehorsam noch im Sterben wartete er damit bis zur Rückkehr des H. H. Abtes aus Rom. Kaum hatte er dessen Segen empfangen, ging er heim zum himmlischen Vater. R. I. P.

Weltenburg: Personalstand am 1. 1. 1939: Von den 34 Mitgliedern des Klosters waren 10 Priesterprofessen, 1 Klerikerprofesse, 21 Laienbrüderprofessen, 2 Regularobläten.

Am Tag der Freude des silbernen Priesterjubiläums unseres H. H. Abtes (29. Juni), starb unser lieber Br. Plazidus Kargl im gottbegnadeten Alter von 81 Jahre. Geboren am 15. 1. 1857 zu Netzstall, Pfr. Painten (Opf.), legte er am 26. 10. 1885 hier die hl. Gelübde ab und diente so mehr denn 52 Jahren seinem hl. Berufe. Bei seinem nimmermüden Fleiße und seiner vielseitigen Verwendbarkeit hat er in den langen Jahren als Koch, Maler, Buchbinder und Pförtner dem Kloster viel Gutes getan. Gott im Himmel möge ihm der überreiche Lohn für alles sein. Er starb überraschend schnell nach nur eintägigem Kranksein, aber doch wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, still und ruhig, wie er gelebt. R. I. P.

München-Andechs: Personalstand am 1. 1. 1939: Der Konvent setzt sich in beiden Häusern zusammen aus 24 Priesterprofessen, 4 Klerikerprofessen, 62 Laienbrüderprofessen, demnach aus 90 Konventualen.

Am 11. Juni 1937 erkrankte bei seinem Erholungsaufenthalt in Andechs im oberen Klosterweiher, wohl an einem Herzschlag, einer unserer besten und eifrigsten Laienbrüder, der ehrw. Bruder Lullus Blaim im Alter von 28 Jahren. Seine tiefe, echte Frömmigkeit, sein großer Fleiß wie seine peinliche Sauberkeit als servitor conventualis in St. Bonifaz lassen uns allen den Verlust recht fühlen. Besonders hart traf das Schicksal den Begleiter unseres H. H. Abtes auf der Reise zur großen Äbtekonferenz in Rom im Oktober 1937.

Schon befand sich P. Gregor Bloch, Abteisekretär, Pfarrsekretär und Stiftszeremoniar, auf der Rückreise in der Schweiz, da zeigten sich plötzlich grippeähnliche Erscheinungen. Der Verdacht des rasch herbeigezogenen Arztes, daß es sich um Symptome der damals so verbreiteten Kinderlähmung handelte, bestätigte sich nur zu bald. Der durch den H. H. Abt eiligst durchgeführte und überwachte Rücktransport mit Auto in die Heimat, wo P. Gregor vor der Klosterpforte noch einmal — wenn auch nur aus der Ferne — sein liebes Profestkloster grüßen durfte — brachte ihm wenigstens bald eine sachkundige Behandlung im Krankenhaus links der Isar. Wochen qualvollen Leidens und eines seltsamen Kampfes zwischen der bekannten eisernen Energie und der tückischen Krankheit, vermehrt durch die vorgeschriebene Absperrung von seinen Mitbrüdern, waren ihm noch auferlegt. Am 20. November 1937 kam die Erlösung für den lieben und vorbildlichen Mitbruder, dessen Verdienste um Kloster, Pfarrei, Bibliothek und vor allem um die prachtvolle Ausgestaltung unserer Gottesdienste in unserer herrlichen Basilika nicht hoch genug eingeschätzt werden können. (Siehe die gedruckte Grabrede v. P. Ludger Rid und den Nachruf in „Alt- u. Jung-Metten“ 12, S. 147ff.) Jahre eines schweren Leidens waren einem lieben Bruder, Bruder Raphael Kolb beschieden (* 9. 4. 1877, † 12. 12. 1937). Viele Jahre diente er treu als Schweizer und zuletzt als Schuhmacher seinem Kloster, ein Freund der Musik und der Bücher in seinen freien Stunden.

R. B.

Schäftlarn: Personalstand am 1. 1. 1939: 18 Priesterprofessen, 5 Klerikerprofessen (darunter 2 Chorfratres), 37 Laienbrüderprofessen, 1 Regularoblate, insgesamt 61 Mitglieder.

Ettal: Personalstand am 1. 1. 1939: 39 Priesterprofessen, 1 Priesterregularoblate, 7 Klerikerprofessen, 56 Laienbrüderprofessen, 1 Laienbrüdernovize, insgesamt 104 Mitglieder.

Das Kloster hatte in diesem Jahr den Tod seines größten Wohltäters zu beklagen, des Frhrn. Theodor v. Cramer-Klett, der am 30. Mai auf seinem Schloß Hohenaschau starb. Kirchliche Blätter brachten damals eingehendere Nachrichten über die außergewöhnlichen Herzenseigenschaften und edlen Taten dieses großen Benediktinerfreundes, der i. J. 1899 im Verein mit Abt Rupert III. von Scheyern das Kloster Ettal wieder begründete. Zeit seines Lebens ist er auch unserem Hause ein väterlich-wohlwollender Freund und Gönner geblieben und besuchte jährlich einigemal das ihm so teure Marienmünster in den Bergen. So ist es nicht allzu verwunderlich, wenn er den Wunsch aussprach, sein Herz möge nach seinem Tode dort eine dauernde Ruhestätte finden. Das geschah denn auch. In der Abenddämmerung des 19. Juni wurde das edle Herz in einer silbernen Urne vom Klosterportal aus in feierlicher Lichterprozession dem Gymnasium und Institut entlang von Konvent und Zöglingen zur Kirche geleitet. 6 Äbte gingen vor der Urne, die trauernde Familie des Heimgegangenen folgte ihr, Schüler mit brennenden Fackeln begleiteten sie. Nach einem feierlichen Libera auf dem erhöhten Platz vor der Kirche wurde sie in der ersten rechten Kapelle des Kreuzganges in einer verschlossenen Mauernische beigesetzt. Am nächsten Tage fand das vom H. H. Abt Willibald Wolfsteiner zelebrierte Pontifikalrequiem statt, und der H. H. Abt Angelus hielt die Trauerrede, worin er ausführte, wie das Herz dieses edlen Mannes schlug für Gott, für die hl. Kirche und für die suchende und leidende Menschheit. Möge der Herr ihm tausendfach vergelten, was er unserem Hause, dem Benediktinerorden und seinen Mitmenschen Gutes getan hat!

Das Ettaler Gymnasium zählte am Schluß des vergangenen Schuljahres 1938 259 Schüler.
P. Pl.

Plankstetten: Personalstand am 1. 1. 1939: 18 Priesterprofessen, 4 Klerikerprofessen, 30 Laienbrüderprofessen, insgesamt 52 Mitglieder.

Ottobereuere: Personalstand am 1. 1. 1939: 15 Priesterprofessen, 1 Priester-Novize, 2 Klerikerprofessen, 39 Laienbrüderprofessen, insgesamt 57 Mitglieder.

Niederaltaich: Personalstand am 1. 1. 1939: 21 Priesterprofessen, 9 Klerikerprofessen (darunter 3 Fratres chori), 47 Laienbrüderprofessen, insgesamt 77 Mitglieder.

Das Jahr 1938 stand im Zeichen der Erinnerung an den vor 900 Jahren erfolgten Tod unseres großen hl. Gotthard († 5. Mai 1038 als Bischof von Hildesheim). Unter erfreulicher Anteilnahme von Pfarrei und Diözese konnten wir eine Festwoche von spürbarer religiöser Weihe und Tiefe feiern. Die Einstimmung dazu gab am Abend des 4. Mai in Vertretung des durch Krankheit verhinderten H. H. Abtpräses der H. H. Placidus Glogger von St. Stephan-Augsburg mit einer Predigt über Wesen und Weg des christlichen Heiligen. Am folgenden Tag feierte der hochwürdigste Herr ein Pontifikalamt, während dessen der H. H. Abt Thomas Graf von Schweiklberg über den Sinn des Mönchtums predigte. Die Pfarrei Niederaltaich beging vom 5. bis 7. Mai das 40stündige Gebet mit Standespredigten für Männer und Jungmänner, Frauen und Jungfrauen und für die Jugend. Jeder Abend schloß mit einer feierlichen Andacht zum hl. Gotthard für Kloster und Pfarrei. Am Priestersamstag, 7. Mai, machten 187 Theologen der Passauer Hochschule, Alumnen und Ordenskleriker, ihre Pilgerfahrt zum hl. Gotthard und versahen den Chor- und Altardienst beim Pontifikalamt des H. H. Domprobstes Dr. Riemer, der während desselben über die Heiligung des Priesterstandes predigte. Es schloß sich ein akademischer Festakt an mit Gedenkrede des Passauer Hochschulrektors Dr. Heuwieser. Den Höhepunkt bildete Sonntag, der 8. Mai, an dem der H. H. Diözesanbischof Simon Konrad ein festliches Pontifikalamt zelebrierte, während dessen Prälat Eggersdorfer von Passau in seiner Predigt eine sinnvolle Ausdeutung der Reliquien des hl. Gotthard gab. Nachmittags sprach dann der Oberhirte in einer eindringlichen Glaubenspredigt zu den 3—4000 Menschen, die zum Teil weit aus dem Bayerischen Wald herbeigeieilt waren. — Am 10. Mai kamen 120 Priester der Diözese zum Konvent der Diözesanpriesterkongregation nach dem Kloster des hl. Gotthard. Die Festoktav beendete am 12. Mai ein Pontifikalamt des H. H. Abtes Franz Schreyer von Scheyern mit Predigt des H. H. Dompfarrers Baumgärtler von Passau in Reichersdorf, das nach der Tradition der Geburtsort des hl. Gotthard ist. Als Abschluß des St. Gotthardjubiläum hielt dann am 13. November, dem Fest aller Heiligen unseres Ordens, der H. H. Abtpräses Sigisbert Mitterer von Schäftlarn Pontifikalamt und Predigt. Am Nachmittag des Tages weihte der H. H. Abtadministrator Corbinian Hofmeister von Metten die neue große Glocke, die an Stelle der gesprungenen alten von der Firma Graßmeier in Innsbruck gegossen worden war. — Als dauernde Erinnerung an das Gotthardjubiläum wurde von Br. Angelicus Henfling von Ettal an der Seminarwand ein schönes Fresko hergestellt, das den hl. Gotthard umgeben von St. Gunther, St. Ratmund und seinem kaiserlichen Freund Heinrich II., dem Heiligen, umgeben zeigt. —

Leider hat der Tod schwer in die klösterliche Familie eingegriffen. Innerhalb ganz kurzer Zeit starben 3 brave und hochverdiente Laienbrüder, am 7. Sept. Br. Ignatius Blumenthal in Innsbruck im 52. Lebensjahr, am 13. Sept. Br. Philipp Hager im 77. Lebensjahr in Niederaltaich, am 18. Sept. Br. Veremund Stoiber im 68. Lebensjahr in Kirchsletten. Ihnen folgte am 31. Oktober P. Josef Maillard, der nach mehr als einjährigem Krankenlager im 63. Lebensjahr in Niederaltaich eines frommen Todes starb. R. I. P.

Dänemark: Am Fest des hl. Maurus wurde in der neugegründeten Abtei zum hl. Hieronymus in Rom dem bisherigen Prior dieser Abtei P. Theodor Suhr durch den Präfekten der Propagandakongregation Kardinal Fumasoni-Biondi die Bischofsweihe erteilt. Bischof Suhr wurde zugleich zum aposto-

lischen Vikar von Dänemark ernannt. Der Weihe assistierten der Sekretär der Propagandakongregation Erzbischof Costantini und der Abt-bischof von Montekassino. Den Altardienst besorgten sechs skandinavische Alumen des päpstlichen Kollegs der Propaganda. An der Feier nahm auch teil der Gesandtschaftsrat der dänischen Gesandtschaft in Rom Wichfeld. Bischof Suhr ist gebürtiger Däne (* 24. 1. 1896), konvertierte 1926 in Rom und legte am 10. Februar 1928 in der luxemburgischen Abtei Clerf Profeß ab. *

Brasilien: Zum Präses der brasilianischen Benediktinerkongregation wurde der bisherige Abt von St. Matthias in Trier Dr. Laurentius Zeller ernannt und am 5. Februar 1939 zum Titularbischof von Dorileo geweiht. *

Singeverga (Portugal): Am 29. September 1938 fand die Weihe des ersten Abtes der neuerrichteten portugiesischen Abtei Singeverga, des H. H. Abtes Plazidus de Carvalho, statt. Die Weihe nahm der Kardinalerzbischof von Lissabon vor. Zur Feier fanden sich auch ein der Erzbischof von Braga, die Bischöfe von Lamego und Oporto und zahlreiche staatliche und militärische Behörden. Anschließend fand eine Festtafel im Refektorium der neuerrichteten Abteischule statt, die die Patres in der staunenswerten Zeit von drei Monaten entstehen ließen. *

Camaldoli: Zum neuen Generalprior der Kamaldulenser wurde auf dem Generalkapitel P. Petrus Dam. Buffadini (* 7. Mai 1897 in Bagno di Roma) erwählt. *

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

1939 n 325